



Ausbildungspatenschaften

Empfehlungen des Generationenkollegs „Alt und Jung im Handwerk“

*in Zusammenarbeit mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks
gefördert von der Robert Bosch Stiftung (Otto und Edith Mühschlegel Stiftung)*

Die mit dem demografischen Wandel verbundene Alterung der Bevölkerung und die neu entstandenen Lebensformen im Alter ermöglichen und erfordern neue Wege und Ansätze für den verbindlichen Dialog zwischen den Generationen und für ein produktives Leben im Alter. Im Handwerk hat der Generationendialog traditionell in der Ausbildung einen wichtigen Stellenwert. Angesichts der Bereitschaft zur Weitergabe von Erfahrungswissen auf Seiten der älteren Handwerksmeister/innen und Gesellen/innen, sowie angesichts des zu hohen Anteils abgebrochener Ausbildungen auf Seiten der Jugendlichen, stellt das Modell der Ausbildungspatenschaft einen vielversprechenden Beitrag zur Begegnung von Alt und Jung im Handwerk dar. Es trägt zu einem veränderten Verständnis von Alter und Altsein in der Welt von heute bei und kann Konfliktfelder der intergenerationalen Auseinandersetzung entspannen.

Ausbildungspatenschaften sind daher ein Instrument, um die Potenziale der Älteren sinnstiftend für das Gemeinwohl und für die Branchen des Handwerks einzusetzen. Hierbei betreuen Patinnen und Paten Jugendliche beim Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung und/oder bei der Ausbildung selbst.

Nutzen von Ausbildungspatenschaften:

das Generationenkolleg sieht in Ausbildungspatenschaften ein wichtiges Instrument, um

- die Bereitschaft älterer Handwerksmeister und -gesellen in der dritten Lebensphase zu Integration, Teilhabe und sinnvollem Engagement konkret werden zu lassen.
- älteren Handwerkern/innen eine neue, attraktive Rolle für ein produktives Leben im Alter anzubieten, bei der ihr Erfahrungswissen gewürdigt und sinnvoll in die handwerkliche Praxis eingebracht werden kann.
- Handwerksbetriebe bei der Suche nach geeignetem Nachwuchs zu unterstützen und Ausbildungsabbrüche zu verhindern.
- Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben zu begleiten bei der Wahl eines passenden Berufes, der Anbahnung von Lehrverträgen, der Vermittlung manueller Fertigkeiten, Arbeitshaltungen und Handwerkstraditionen sowie bei der Bewältigung von Konflikten während der Lehrzeit, beim Umgang mit Unter- und Überforderung.

Anpassung an das Erwerbssegment Handwerk

Das bisherige Patenmodell wird von jugendlichen, angehenden Handwerkern, zunehmend nachgefragt. Unter den Ausbildungspaten ist allerdings die Zahl der Handwerker noch sehr gering. Man findet Handwerker aber als innerbetriebliche Paten, nachberuflich als Erfahrungsübermittler in der überbetrieblichen Ausbildung und beim Werben für das Handwerk in Schulen. Aufgrund dieses Befundes empfiehlt das Generationenkolleg zur Anpassung des Instruments Ausbildungspatenschaft an das Erwerbssegment Handwerk eine Ausweitung

der Patenrolle und der Zielbestimmung, damit Ausbildungspaten-Initiativen eine größere Nähe zum Handwerk bekommen und attraktive Rollen für das nachberufliche Engagement von Handwerkern und Handwerkerinnen entstehen.

Patenrolle

- Die Aufgabenbeschreibung der Paten orientiert sich am Modell des Sozialarbeiters: Beistand in Konfliktsituationen, Ermutigung und Vermittlung von sozialen Fähigkeiten stehen im Mittelpunkt.
- Da dieses Rollenmodell bei Handwerkern nur vereinzelt auf Interesse stößt, gibt es nur wenig Paten mit beruflichem Hintergrund im Handwerk. Wir empfehlen daher Formen der Patenschaft, die an existierendes nachberufliches Engagement von Handwerkern anknüpfen, beispielsweise an die Vorstellung von Handwerksberufen in Schulen.
- Derartige Patenschaften schließen das Kennenlernen der handwerklichen Fähigkeiten von interessierten Jugendlichen ein und können (müssen aber nicht) bis zur Vermittlung praktischer Fähigkeiten und der Weitergabe des eigenen Fachwissens reichen.
- Die Hilfestellung der Handwerker-Ausbildungspaten bei berufspraktischen Problemen bedeutet ausdrücklich keine Aushöhlung der Ausbildungskompetenz der Lehrbetriebe und findet ihre Grenze, wo sie in Konkurrenz zur betrieblichen Ausbildung gerät. Sie stellt vielmehr eine Möglichkeit für die Betriebe dar, über fachkundige ehrenamtliche Paten eine personelle Ressource für die Ausbildung zu nutzen.
- Diese Ressourcen an Zeit und Know How sollen auch besonders interessierten und begabten Jugendlichen offenstehen, die von handwerklichen Ausbildungspaten alte in der Berufsausbildung nicht mehr vermittelte Techniken erlernen können. So sind Ausbildungspatenschaften auch ein Weg, altes Wissen weiterzugeben.
- Paten, die aus dem Handwerk kommen, kennen aus eigener Lebenserfahrung die Verhältnisse im familiär geprägten Kleinbetrieb, die sich von industriellen Betrieben durch ein häufig traditionelleres Verständnis der Rollen von Meister und Lehrling und eine wenig formalisierte Kommunikation und Konfliktbearbeitung unterscheiden. Bei Konflikten können Handwerkerpaten als ehrliche Vermittler auftreten, denn sie agieren nicht nur als Fürsprecher des von ihnen betreuten Auszubildenden, sondern kennen auch die besondere "Abhängigkeit" von Verlässlichkeit und Zusammenhalt im Betrieb.
- Handwerklich geprägte Paten können innerhalb der Ausbildungspaten-Initiativen als Multiplikatoren für die spezielle Handwerkssicht wirken. Selbst wenn sie nicht selber als Pate oder Patin tätig sind, können sie auf Patentreffen als Berater für die besondere Alltagskultur im Handwerksbetrieb auftreten.
- Das Generationenkolleg sieht für Handwerker vielfältige Chancen des nachberuflichen Engagements im Umfeld der Ausbildung. Sie können als Ausbildungspaten einzelne Jugendliche begleiten, in Betrieben und überbetrieblichen Einrichtungen als Erfahrungsvermittler und Ansprechpartner von Gruppen fungieren, oder bei der Berufsfindung am Übergang von Schule und Beruf helfen. Auch neue Formen sind attraktiv, wie z.B. die des „Talentescouts“ zur Berufsorientierung von Kindern und Jugendlichen, mit dem Ziel handwerklich und unternehmerisch begabten Nachwuchs frühzeitig zu identifizieren und für eine Berufswahl im Handwerk zu gewinnen.

Zielbestimmung

- Bei einer Anpassung des Modells Ausbildungsstelle an das Erwerbssegment Handwerk rückt das Interesse des Handwerks an der Gewinnung von geeignetem Nachwuchs in den Mittelpunkt. Die Unterstützung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf – bislang zumeist das Ziel von Pateninitiativen – tritt damit in den Hintergrund, ist aber keineswegs unwichtig geworden, denn
- der demografische Wandel wird zu einer Verschärfung des Wettbewerbs um Schulabgänger führen. Insofern wird es für das Handwerk wichtiger werden, Unterstützungsinstrumente zu nutzen, um auch zunächst weniger geeignet erscheinende Lehrstellenbewerber zu qualifizierten Fachkräften zu machen.
- Die hier vorgeschlagenen handwerksorientierten Ausbildungspatenschaften sollen so ausgestaltet werden, dass das Erfahrungswissen älterer Handwerker weitergegeben und damit gesichert wird. Dies ist eine zentrale Funktion der Patenschaften.
- Ein weiteres Ziel von Ausbildungspatenschaften ist die Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen. Die Gründe für Ausbildungsabbrüche sind vielfältig. Die Wahl eines wenig zu den eigenen Voraussetzungen und Neigungen passenden Berufs führt zu Unter- oder Überforderung oder schlichtem Desinteresse und in der Folge vielleicht zur Beendigung des Lehrverhältnisses. Um es erst gar nicht so weit kommen zu lassen, können Handwerker-Ausbildungspaten, mit ihrem Wissen um die Anforderung der Lehrberufe, die sich nicht durch Schulnoten erfassen lassen, schon in der Phase der Berufswahl wichtige Weichen stellen.

Maßnahmen, die Ausbildungspatenschaften fördern

Das Generationenkolleg sieht in einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit und in der Vernetzung die wesentlichen Maßnahmen zur Förderung von Ausbildungspatenschaften. Im Einzelnen betrifft dies die Vernetzung der Patenschaftsinitiativen untereinander, mit Organisationen des Handwerks und den Kommunen.

Vernetzung

- Es gibt bereits regionale Zusammenschlüsse von Patenschaftsinitiativen, wie z.B. das Netzwerk der Ausbildungspaten-Initiativen in Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus bietet die Registrierung in der bundesweiten Datenbank www.ausbildungspatenschaften.de die Möglichkeit, in ein weitgespanntes lockeres Netzwerk einzutreten und darüber auch festere Zusammenschlüsse einzugehen. Mit der Vernetzung ist das Ziel verbunden, sich auszutauschen, Weiterbildungen effizient zu organisieren, von den Erfahrungen anderer Initiativen zu profitieren und so letztlich zu Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung der Patenschaften beizutragen.
- Die Vernetzung von Patenschaftsinitiativen mit den Organisationen des Handwerks, ist eine weitere Empfehlung zur Förderung von Ausbildungspatenschaften. Die ehrenamtliche Arbeit von Ausbildungspaten ist im Handwerk noch wenig bekannt. Bindet das Handwerk aber das institutionalisierte Ehrenamt der Pateninitiativen in seine Bemühungen um den Nachwuchs ein, kann es auf diesem Wege eigene Anschauungen und spezifisches Wissen z.B. über bestimmte Ausbildungsberufe einbringen und verbreiten und sorgt gleichzeitig für eine höhere Akzeptanz von Ausbildungspatenschaften bei den Betrieben.
- Ein weiterer wichtiger Partner im Netzwerk sind die Kommunen. Wenn sie hinter dem Ziel, Jugendliche in Arbeit zu bringen, stehen und gleichzeitig die lokalen Handwerksbetriebe bei der Nachwuchssicherung unterstützen wollen, können sie Ausbildungs-

patenschaften in vielfältiger Weise fördern. Kommunen können beispielweise Räume zur Verfügung stellen, die Initiative zur Netzwerkbildung übernehmen, vielfältige Kontakte herstellen oder Patenschaften finanziell unterstützen.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Generationenkolleg empfiehlt, die Öffentlichkeitsarbeit aller Netzwerkmitglieder für Ausbildungspatenschaften zu verstärken, mit dem Ziel, Beispiele guter Praxis, die zur Nachahmung einladen, zu verbreiten und Grenzen abzubauen, an die Pateninitiativen in der Praxis stoßen.

- Die Öffentlichkeitsarbeit der Pateninitiativen sollte die Erfolgsgeschichte der Ausbildungspatenschaft erzählen. Das Generationenkolleg empfiehlt, in der öffentlichen Darstellung das Instrument der Patenschaft vom negativen Beigeschmack der Hilfe für besonders schwer zu vermittelnde Jugendliche zu befreien und stattdessen als normales sogar aufwertendes Element des Übergangs von der Schule in den Beruf zu etablieren. Das kann dazu beitragen, die Inanspruchnahme der angebotenen Unterstützung durch Jugendliche zu verbessern.
Die empfohlene Vernetzung der Pateninitiativen untereinander lässt auch positive Auswirkung auf die Wirksamkeit der Öffentlichkeitsarbeit erwarten, denn die Bündelung der Ressourcen würde eine Professionalisierung erlauben und die Reichweite erhöhen.
- Die Organisationen des Handwerks sollten das Thema Ausbildungspatenschaft in der eigenen Öffentlichkeitsarbeit platzieren. Dann wäre es leichter sowohl Handwerkerpaten zu gewinnen, als auch Handwerksbetriebe zu überzeugen, dieses hilfreiche Angebot zu nutzen. Die Werbung für das Instrument der Ausbildungspatenschaft in den Publikationen des Handwerks und die Information über den Nutzen, den das Handwerk daraus ziehen kann, wäre auch ein wirksames Mittel, um dem Misstrauen, dem Ausbildungspaten in Betrieben immer wieder begegnen, entgegenzutreten. Eine wichtige Zielgruppe der Überzeugungsarbeit stellen die Ausbildungsberater dar, die als Multiplikatoren den Ausbildungspateninitiativen Wege ins Handwerk ebnen können.
- Die Kommunen können ebenfalls zu einem positiven Image von Ausbildungspatenschaften beitragen, indem sie das Thema in ihre vielfältige Öffentlichkeitsarbeit einordnen. Dazu gehört das Eintreten für ein selbstorganisiertes, gemeinwohlorientiertes Engagement von Senioren ebenso wie die Förderung der lokalen Wirtschaft und nicht zuletzt eine Politik, die Verantwortung übernimmt für die Bildung und damit die Chancen von Kindern und Jugendlichen.

In Deutschland gibt es mehr als 150 Ausbildungspaten-Initiativen. Ihr Erfolg spricht für sich: Durch die persönliche Begleitung der Paten finden Jugendliche leichter Lehrstellen und beenden ihre begonnene Ausbildung. Ältere Menschen nutzen die Möglichkeit, das eigene Erfahrungswissen weiterzugeben und sich sinnvoll zu engagieren. Das Handwerk wird bei der Gewinnung geeigneten Nachwuchses unterstützt und die Betriebe können auf Partner in der Ausbildung rechnen.

Neben diesem unmittelbar erfahrbaren Nutzen der Patenschaften möchte das Generationenkolleg betonen, dass die Ausbildung einer der wenigen Orte außerhalb der Familie ist, an dem der Dialog der Generationen lebendig gepflegt wird. Damit verbindet sich die Hoffnung,

dass die für beide Seiten als bereichernd erlebte Begegnung zwischen Jung und Alt in Ausbildungspatenschaften positiv auf das gesellschaftliche Altenbild zurückwirkt.

3.Tagung des Generationenkollegs auf Hof Wessels - Herten im Juni 2008